

XXVII.

Die Erinnerung.

Der alte Rodig war ein viel gereiseter, verständiger Mann von vieler Erfahrung, der so gern von den Tagen, die nicht mehr waren, sprach, und durch die Erzählungen von denselben sich so sichtbar aufheiterte. Die Familie Otto sah ihn gern; der Vater liebte die Unterhaltungen mit ihm, und Bernhard und Sophie ließen manches andere Plänchen fahren, wenn Rodig kam und hörten ihm zu. Auch der Vater sprach dann von dem Vergangnen, und frischte manches mit so schönen Farben auf, daß man erkannte, wie werth es ihm die Erinnerung machte.

Das waren andre Zeiten, rief dann zuweilen der alte Rodig aus; jetzt ist es nicht mehr!

Mutter, flüsterte Bernhard einst der Mutter zu, als Rodig zum Abschiede nach seinem Ausruf von der besseren Zeit lächelnd geseufzt hatte, meinst du denn den guten Rodig auch, wenn du die Menschen tadest, die lieber an das denken, was sie hatten, als an das, was sie haben, und lieber an das, was war, als an das, was ist.